

Friedrich Lenger



# Sozialwissenschaft um 1900

Studien zu Werner Sombart  
und einigen seiner Zeitgenossen



PETER LANG

Internationaler Verlag der Wissenschaften

## Vorwort

Die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert war nicht nur in Deutschland die eigentliche Geburtsstunde der Soziologie. Spezifisch war im deutschsprachigen Raum allerdings, dass sich ihr ein wissenschaftliches Feld in dem Moment eröffnete, als die Nationalökonomie ihre zuvor so deutliche historische Prägung zugunsten einer stärkeren Theoretisierung aufzugeben begann und die Geschichtswissenschaft sich in Absetzung von kultur- und entwicklungsgeschichtlichen Ansätzen zunehmend auf Kernbereiche des Politischen verengte. Schaut man auf die „Gründungsväter“ der Soziologie in Deutschland, also auf Georg Simmel, Ferdinand Tönnies, Max Weber und Werner Sombart, so ist dieser disziplinäre Ausdifferenzierungsprozess am Werdegang des letztgenannten am besten ablesbar. Die in den nachstehenden Beiträgen behandelten Themen - wie etwa die Auseinandersetzung mit der im letzten Viertel des 19. Jahrhunderts maßgeblich von Gustav Schmoller beeinflussten historischen Schule der Nationalökonomie oder die Herausforderung durch das Werk von Karl Marx und Friedrich Engels - bezeichnen insofern Etappen einer Entwicklung von nicht allein biographischer Relevanz. Wenngleich also mit Werner Sombart der im ersten Drittel des 20. Jahrhunderts sicherlich bekannteste deutschsprachige Sozialwissenschaftler im Zentrum dieses Buches steht, weiten die nachfolgenden Kapitel doch durch die Einbeziehung wichtiger Zeitgenossen wie Gustav Schmoller, Robert Michels, Max Weber oder Max Scheler die Perspektive über dessen Biographie hinaus.

Die seit Beginn der 1990er Jahre entstandenen und hier meist ohne größere Veränderungen abgedruckten Studien stehen im Zusammenhang einer Ende der 1980er Jahre in Angriff genommenen Biographie Werner Sombarts.<sup>1</sup> Für die vielfältige Unterstützung meiner Arbeit bin ich der Deutschen Forschungsgemeinschaft zu großem Dank verpflichtet, die diese zunächst mit einer Sachbeihilfe, dann mit einem Habilitandenstipendium und schließlich durch die Finanzierung eines Einzelprojektes, das in Zusammenarbeit mit Thomas Kroll (Jena) die Edition ausgewählter Korrespondenzen Sombarts vorbereitet, maßgeblich gefördert hat. Das hat die zeitaufwendige Erschließung wichtiger Nachlässe überhaupt erst ermöglicht. Der für diesen Band wichtigste von ihnen, der Nachlass Werner Sombarts, ist seit der Einsichtnahme vom Geheimen Staatsarchiv in Merseburg (Rep. 92) ins Geheime Staatsarchiv nach Berlin überführt worden; in der Annahme, dass die innere Ordnung desselben unverändert geblieben ist, wird er im Folgenden verkürzt als Nl. Sombart zitiert. Neben der Deutschen Forschungsgemeinschaft möchte ich an dieser Stelle einmal mehr Jan Philipp Altenburg und Tom Sprenger für ihre Mithilfe bei der Vorbereitung des Bandes danken.

---

1 *Friedrich Lenger*, Werner Sombart (1863-1941). Eine Biographie, München 1994.

Den Anfang der hier abgedruckten Aufsätze macht ein biographischer Gesamtüberblick, der exemplarisch aufzuzeigen versucht, wie eng die Lebensführung des Gelehrten, sein politisches Engagement und sein wissenschaftliches Werk miteinander verflochten waren. Die darauf folgenden Kapitel sind chronologisch angeordnet und stellen jeweils einen Aspekt des umfangreichen Werkes Werner Sombarts in den Mittelpunkt. So wird zunächst die intensive Beschäftigung der historischen Schule der Nationalökonomie mit der Geschichte und Lage des Handwerks rekonstruiert, an der sich der junge Nationalökonom intensiv beteiligte und die zum Verständnis der Entstehung seines Hauptwerkes, des *Modernen Kapitalismus*, unverzichtbar ist. Wichtiger noch als die Handwerksge-  
schichte ist die im dritten Kapitel analysierte Auseinandersetzung mit Marx für die Grundkonzeption dieses bis heute breit rezipierten Werkes. Marx und Engels sind zugleich zentrale Referenzen für das zweite große Thema des Gelehrten, die Geschichte und Gegenwart des Sozialismus. Es steht im Zentrum des vierten und fünften Kapitels, die der sozialen Bewegung in Italien und den Vereinigten Staaten gewidmet sind. Während Sombart Italien schon als Student gründlich kennengelernt hatte, seine ersten wissenschaftlichen Arbeiten inklusive der Dissertation zu einschlägigen Themen verfasste und sich bis zu dessen Tod intensiv mit Robert Michels über Italien austauschte, gerieten ihm die 1904 anlässlich der Weltausstellung in St. Louis besuchten Vereinigten Staaten alsbald zum Schreckensbild einer kapitalistischen Massenkultur. Die USA spielen deshalb auch im sechsten Kapitel eine Rolle, das Sombarts kulturkritische Wende behandelt, die in seinen wissenschaftlichen Arbeiten spätestens ab 1902/03 unübersehbar ist, in den 1907/08 publizierten Beiträgen zu der von ihm mitherausgegebenen Kulturzeitschrift *Morgen* aber sehr viel massiver hervortritt. Der hier aufscheinende Antikapitalismus, Antiurbanismus, Antifeminismus und Antisemitismus ist auch in dem im siebten Kapitel vorgestellten Werk über *Die Juden und das Wirtschaftsleben* allgegenwärtig. Es steht also in vielfältigen Zusammenhängen, zu denen nicht zuletzt die von Sombart angestoßene und von Max Weber in seinen berühmten Protestantismus-Aufsätzen religionssoziologisch gewendete Debatte um die Genese eines kapitalistischen Geistes zählt. Dem komplexen Verhältnis zu Weber ist dann auch das darauffolgende Kapitel gewidmet. Es greift zeitlich über den Ersten Weltkrieg hinaus, in dem Sombart mit dem berühmten Pamphlet über *Händler und Helden* hervortrat. Warum es selbst im Kontext gelehrter Kriegspropaganda eine Außenseiterstellung annahm, lässt sich am ehesten durch den im neunten Kapitel vorgenommenen Vergleich mit dem ebenfalls englandfeindlichen Max Scheler bestimmen. Den vorläufigen Abschluss des Bandes bildet dann eine Untersuchung der universalgeschichtlichen Dimensionen von Sombarts Kapitalismusstudien. Sie ist an das Ende gestellt, weil sie – wiewohl in ganz anderer Weise als das Eingangskapitel – nochmals einen zeitlichen Bogen von den 1890er bis in die 1930er Jahre schlägt. So provoziert sie die Frage nach einer Gesamtbewertung von Leben und Werk ei-

nes stets kontroversen Gelehrten, die indirekt auch die im Anhang abgedruckte Antwort auf eine Polemik Kurt Sontheimers anlässlich des Erscheinens der oben genannten Biographie aufgreift.